



SCHON GEWUSST?

Die Sonne steht im Herbst tiefer am Himmel, weil die Nordhalbkugel der Erde sich allmählich von der Sonne abwendet. Das wird durch die Neigung der Erdachse verursacht.

TIPP DER WOCHE

Wasserturm erkunden

Den Wasserturm als Wahrzeichen von Lippstadt hat sicher schon jedes Kind von außen gesehen. Jetzt gibt es wieder die Möglichkeit, ihn auch bei einer speziellen, kostenlosen Führung von innen zu sehen. Für Kinder von acht bis zwölf Jahren.

Kinderführung

Mittwoch, 15. Oktober, 15 Uhr
Anmeldung in der Stadtinformation im Rathaus, Tel. (0 29 41) 5 85 15.



Wenn man sauer ist, da rutscht einem schon mal ein böses Wort raus. Ein so genanntes Schimpfwort. Die meisten Schimpfwörter sind nicht schön und lustig schon gar nicht. Oder doch? Ich hab da mal ein paar ganz alte gefunden, die vermutlich schon eure Großeltern kannten. Die verrate ich euch jetzt. Zum Beispiel „Flitzpiepe“, womit man jemanden als Dummkopf beleidigte. Dazu gehört auch der „Hanswurst“ oder der „Töpel“. „Flegel“ nannte man jemanden, der sich unhöflich benahm. Als „Lump“ wurde jemand bezeichnet, der lügt und betrügt. Als „Fatzke“ beschimpfte man eitle und angeberische Leute. Gab's denn keine Schimpfwörter für Mädels? Klar doch. „Gewitterziege“. Und der Begriff erklärt sich irgendwie von selbst.

WITZ DER WOCHE

Lehrerin: „Wenn ich zehn Äpfel in einer Hand und zehn in der anderen halte, was habe ich dann?“
Fritzchen: „Sehr große Hände!“

Schicke uns Deinen Lieblingswitz an kitz@derpatriot.de



DER PATRIOT
LIPPSTÄDTER ZEITUNG **KITZ**

Zeitungsverlag
DER PATRIOT GmbH
Hansastraße 2
59557 Lippstadt
KITZ-Redaktion: Julika Enders und Helga Wissing
Telefon: 0 29 41 / 201-257
E-Mail: kitz@derpatriot.de

Mythen aus der Vogelwelt

SERIE Winni berichtet über die Erforschung des Vogelzugs



Kreis Soest – Bestimmt weißt du bereits, wohin die Vögel im Winter fliegen. Früher war das allerdings anders. Die Menschen haben beobachtet, dass die vielen Vögel im Herbst verschwanden. Doch sie konnten ihnen nicht hinterherreisen und schauen, wohin es die Vögel bewegt. Deswegen gab es viele Mythen und Geschichten über den Verbleib der Tiere.

So wurde vermutet, dass sich Vögel in Erd- und Felspalten versteckten. Selbst der Naturforscher Carl von Linné, der vielen Tieren und Pflanzen ihren wissenschaftlichen Zweitnamen gab,

glaubte, dass Schwalben im Winter unter Wasser lebten. Im Herbst würden sie in Gewässer untertauchen und im Frühjahr wieder aufsteigen.

Der Fantasie waren kaum Grenzen gesetzt. So gab es auch den Glauben, dass sich die Vögel in andere Arten verwandelten. Naturforscher der Antike im alten Griechenland waren davon überzeugt, dass sich Gartenrotschwänze in Rotkehlchen verwandeln würden.

Das Rätselraten endete erst 1822, also vor etwa 200 Jahren. An der deutschen Ostsee wurde ein verletzter Storch gesichtet. Ein Stock steckte in

seinem Hals. Storch und Stock wurden genau untersucht. Dieser Stock stellte sich als Pfeil heraus. Diese Art von Pfeil wurde zu der Zeit in Europa nicht benutzt. Auch das Holz war nicht aus heimischen Bäumen. Der Pfeil musste aus Afrika kommen. Und damit musste auch der Storch im Winter in Afrika gewesen und dort verletzt worden sein.

Andere Fragen blieben lange Zeit offen, und jede Erkenntnis warf neue Fragen auf. Wo genau fliegen die Störche her? Warum gibt es verschiedene Routen in den Süden? Und warum wählen einige Störche eine andere Route im nächsten Jahr? Es musste also weiter geforscht

werden. Auch heute ist noch nicht alles geklärt, obwohl die Forschung dank moderner Technik einfacher geworden ist. Mit Sendern, Satelliten und GPS kann man den Weg der Tiere ganz genau nachverfolgen. Dafür wird den Vögeln ein Sender, wie ein kleiner Rucksack, auf dem Rücken festgemacht. Satelliten im Weltall empfangen das Signal dieses Senders und geben es zurück auf die Erde an Wissenschaftler. Damit haben nicht nur die Vögel einen langen Weg, sondern auch die Signale, die sie aussenden.

Konstanze Münstermann ist bei der Kreisverwaltung zuständig für den Vogelschutz und schreibt für Kitz regelmäßig Winnis Tagebuch.



Schauspiel am Himmel: Kraniche bei ihrem Flug in den Sonnenaufgang. FOTO: DPA

ZAUBERWALD

Die Wahrheit ist oftmals sehr schüchtern

Lippstadt – Heute erzählt euch die Lippstädter Puppenspielerin Birgit Lux, was im Anschluss an die Geburtstagsfeier von Herrn Fliegenpilz passiert ist. Es war bereits dunkel, als die letzten Gäste nach Hause gegangen sind. Sie haben sich für den nächsten Tag zum gemeinsamen Aufräumen verabredet.



Kleine Waldhexe

Kasper und Prinzessin Bella sind bereits auf dem Weg. „Was hatten wir für einen großen Spaß gestern“, meint Bella. „Ich glaube, Herr Fliegenpilz war mehr als zufrieden“, fügt Kasper hinzu. Jetzt gesellt sich die kleine Waldhexe zu ihnen. Sie murmelt ein leises: „Hallo“. „Bist du mit dem falschen Fuß aufgestanden?“, möchte Bella wissen. Als Antwort kommt nur ein: „Mmh“. Da lassen die beiden sie in Ruhe und unterhalten sich weiter. „Das Windlicht von Tilly-Willy ist so schön und Herr Fliegenpilz hat es vor Freude mitten auf den Tisch gestellt“, sagt Kasper.



Herr Fliegenpilz

Jetzt erreichen sie schon die Wiese. Ein paar Zauberwald-Bewohner*innen sind schon beim Aufräumen. Nur Herr Fliegenpilz sitzt traurig im Gras. Frau Glöckchen tröstet ihn: „Das ist doch nicht so schlimm. Sicher kann man es reparieren.“ Das Windlicht von Tilly-Willy liegt zerbrochen auf dem Tisch. „Oh, was ist passiert?“, möchte Kasper wissen. „Ich war das nicht“, tönt es von allen Seiten. Natürlich will es keiner gewesen sein. Da sagt Mattheo, der Riese: „Die Wahrheit ist oft schüchtern und traut sich nicht so schnell ins Licht. Aber wenn doch, dann zeugt es von großem Mut.“

Da geht die kleine Waldhexe zu Herrn Fliegenpilz und sagt: „Es tut mir so leid. Ich bin mit meinem Hexenbesen wohl zu dicht über den Tisch geflogen, da ist es umgefallen.“ Herr Fliegenpilz nimmt sie in den Arm und meint: „So etwas kann schon mal passieren.“ Nun schauen alle zu dem Windlicht. Doch was ist das? Es ist plötzlich wieder ganz und der Zauberlehrling lächelt verschmitzt.

Malt doch ein Bild und schickt es an: Birgit Lux, Danziger Str. 12, 59558 Lippstadt.

Lesespaß mit Lieselotte

VON PIA MINTERT

Anröchte – Zunächst malt Alexander Steffensmeier zwei Kreise nebeneinander, dann fügt er zwei Punkte hinzu – und schon sind die Augen fertig. Damit fängt er bei jeder seiner Lieselotte-Zeichnungen an. Lieselotte? Das ist eine Kuh, seit 19 Jahren die Hauptfigur in den Kinderbüchern von Steffensmeier. Geboren ist der Buchautor und Illustrator in Lippstadt, aufgewachsen in Mantinghausen. Nach Angaben des Verlags Fischer Sauerländer zählen Lieselottes Abenteuer mit über 2,5 Millionen verkauften Exemplaren zu den erfolgreichsten Kinderbuchreihen in Deutschland.

Von Lieselotte begeistert sind auch die Kinder in An-



Lieselotte-Schöpfer Alexander Steffensmeier hat in Anröchte aus seinen Büchern gelesen. FOTO: PIA MINTERT

röchte. Nach und nach trudeln sie im Pankratius-Haus ein und reden aufgeregt durcheinander. Die Bücherei St. Pankratius hat zu der Lesung mit Alexander Steffensmeier eingeladen.

Gleich zu Beginn der Ver-

ten aus. Ich male auch die Bilder dazu.“

Kurz erklärt er den Kindern seinen Beruf, dann stellt er seine erste Lieselotte-Geschichte aus dem Jahr 2006 vor: „Lieselotte lauert“. Er zeigt detaillierte Ansichten seiner Bilder auf dem Beamer und stellt Fragen an die Kinder: „Wo versteckt sich Lieselotte?“, „Was frisst Lieselotte wohl gerne?“

Dann gibt es eine kleine Mal-Pause. Auf einem großen Papier zeigt Alexander Steffensmeier, wie schnell er Lieselotte und ihre Freunde malen kann. Wichtig sind dabei Formen: Lieselotte besteht aus vielen Kreisen, aus den spitzen Dreiecken werden Hühner und aus einem Ei zaubert der Illustrator mit wenigen Linien ein Küken.

SPORT



Rettungssportler geben alles

Der 26. AlbersseeCup der DLRG Lippstadt hatte 162 Rettungssportler im Alter von acht bis 50 Jahren angelockt. Und die lieferten sich in den verschiedenen Altersklassen auf dem Wasser und im Sand packende Wettkämpfe. In Disziplinen wie Board Race, Run-Swim-Run, Beach Flags und Surfski Race bewiesen die DLRG-Sportler aus ganz Deutschland Ehrgeiz, Teamgeist und beeindruckende Ausdauer.